

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

122 (14.10.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872934](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872934)

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
Sonnabend und Sonntags pro Quartal
zu Mark ausschließlich Bestellgeld.
Abbestellungen übernehmen alle Post-
ämter und Handbriefträger.

Die Anzeigen kosten die einseitige
Zeile oder deren Raum 50 Pfg.,
für auswärts 60 Pfg.

Abgaben-Annahme bis spätestens
am 10 Uhr am Tage vor Ausgabe
des Blattes.

werden auch angenommen von den
Herren Fr. Wittner in Oldenburg,
Wiß, Scheller in Bremen, J. Giesler
in Hamburg, Fern. Wüller in Bremen,
Haasenfein u. Wegler M.-G. in Ham-
burg und Berlin, Rud. Woffe in Berlin
Daube u. Komp. in Frankfurt a. M.,
Carl Forster in Düsseldorf und von
anderen Anzeigen-Vermittelungs-
Geschäften.

Tages-Feiger.

(14. Oktober.)

Aufgang: 6 Uhr 52 Min.

Untergang: 5 Uhr 34 Min.

Schwärze:

3 Uhr 56 Min. Vorm. 4 Uhr 14 Min. Nm.

Die beiden Mächte in Deutschland.

Da die politische Umwälzung vor zwei Jahren
Deutschland von der Sozialdemokratie vorge-
nommen wurde, so war mit der Machtentfaltung der
Arbeiterkraft zu rechnen. Sie beruhte auf der
mächtigen Kraft der Masse. In diesem Jahre ist
noch eine zweite Machtgruppe deutlich hervor-
zutreten, die der Arbeiterschaft das Gleichgewicht zu
halten beginnt, deren Einfluß auf den Ansprüchen
des Magens beruht; das ist die Landwirtschaft.
Industrie und Gewerbe sind von diesen beiden
Machtzentralen mehr oder wenig abhängig ge-
worden, die Beamtenschaft bildet eine theoretische
Gruppe, und der Mittelstand stellt ein verwickeltes
Gängchen dar. Aus einer Verflechtung zwischen
Arbeiter und Landwirtschaft über Löhne und Er-
zeugnisse kann also der Wiederaufbau des
deutschen Vaterlandes in wirtschaftlicher Beziehung
ausgezeichnet werden.

Unser Wissen ist Stückwerk! Das können wir
sicherlich dieser Tatsache nur immer von neuem
überholen. Vor 30 Jahren endete im Deutschen
Reich die Geltung des Sozialistengesetzes. Es folgte
ein Kampf um die Forderungen der damals hart
bedrückten Landwirtschaft, der sich von 1890 bis in
das laufende Jahrhundert hinein erstreckte und be-
deutend dem zweiten Reichstanzler Caprivi, dem
Kaiser ohne Arm und Helm, das Leben sauer
machte. Man stand damals auf dem Boden der
Überzeugung, daß Deutschland ebenso wie England
von der Industriekraft bestimmt sei, und daß die Land-
wirtschaft demgemäß vor der Industrie zurückzu-
bleiben habe. Auch der Hinweis darauf, daß Deutsch-

land zugleich Industrie- und Agrarstaat sein könnte,
sah vielfach keine Anerkennung, denn so kalkuliert
man, Deutschland kann in keiner Erziehung am
besten und am billigsten vom Weltmarkt versorgt
werden. Und der Weltmarkt war unerschöpflich, konnte
also niemals verfallen.

Mit dem Weltkriege trat ein, was niemand für
möglich gehalten hatte, der Weltmarkt versagte voll-
ständig. Deutschland wurde ein Industrie- und
Agrarstaat zugleich, auf beiden Gebieten wurden
die höchsten Anstrengungen gemacht, die allein die
lange Durchführung des Krieges für uns ermög-
lichten. Aber noch dachten die meisten, etwa in
Jahresfrist werden wir wieder auf dem Wege zu
annähernd normalen Preisen sein. Die Haltung der
Entente verleitete das, und so brachte das Jahr
1919 die hohen Löhne und die rasende Teuerung.
Die Arbeiter hatten das Recht, Deckung für ihre
Lebenshaltung zu fordern, aber sie beachteten nicht
die uralte Wahrheit, daß Druck Gegenruck erzeugt
bei der Landwirtschaft. Alle, aber doch die meisten
Betriebe hatten tüchtig verdient, und so sah sich die
Landwirtschaft außer Stande, die Preise allein zu
tragen. Auch sie stellte ihre Forderungen und sah
sie erfüllt, weil der deutsche Magen über Verbündeter
wurde.

Wenn es möglich wäre, so könnten wir heute
davon reden, daß Deutschland auf dem Wege ist,
ein Agrarstaat zu werden. In solchem Maße ist
Tausenden die Erkenntnis dafür aufgewacht, was
heute bei dem Feldbau zu verdienen ist. Aber ein
Agrarstaat Deutschland ist selbstverständlich bei 60
Millionen Deutschen nicht möglich, wir können nur,
müssen es aber zugleich, Agrar- und Industriestaat
sein. Und jetzt kommt eine Zukunftsfrage, woran
die Weisheit unserer Gesetzgeber und alle sozialistische
Theorie nicht gedacht hat, das deutsche Volk ist zu
arm, um eine teure Industrie und eine teure Land-
wirtschaft zu gleicher Zeit zu unterhalten. Das
empfinden heute auch schon die Arbeitermassen und
die Landleute instinktiv, daher die Frage, wer be-
ginnt nun mit dem Preisabbau? Diese Frage
schafft heute Gegnerschaft. Sie kann aber nur durch

Harmonie gelöst werden. Etwas anderes ist nicht
möglich.

Lokales und Provinzielles.

Elsfleth, den 13. Oktober.

* Der am Sonnabendabend im „Tivoli“
vom Elsflether Turnerbund abgehaltene Werbe-
abend für die Deutsche Turnfeste verlief in der
von uns ausgesprochenen Erwartung voll und ganz.
Von einer Abordnung der hiesigen Damenabteilung
wurden die Oldenburger Turnerinnen und Turner
am Bahnhof am Nachmittag empfangen und dem
Bereinshaus Geisler zugeführt. Dort wurden
die Quartiere verteilt und die Turnerinnen und
Turner denjenigen zugewiesen. Zur festgesetzten Zeit
hatte sich der Tivoli-Saal gefüllt. Mit feierlichen
Worten leitete der Sprecher, Herr Bürgerstuhllehrer
Wachter, den Abend ein. Er hieß die Olden-
burger Gäste nebst den miterschienenen Gauvertreter,
Gymnasiallehrer Bernetti und Gaurumwart
Turnlehrer Ohlhoff herzlich willkommen. Die
turnerischen Darbietungen wechselten nun mitein-
ander ab. Die Herrenabteilung des Elsflether
Turnerbundes brachte ein herrliches Reckturnen.
Als 2. Punkt brachte die Damenabteilung einen
solch schönen Fahnenhüpfreigen, wie er wohl
noch nie geboten war. Der gegolte Beifall befandete
dieses. Die Unterstufe der Damenabteilung des
Elsflether Turnerbundes brachte schöne Barren-
übungen, ebenfalls brachte die Damenabteilung
(Oberstufe) herrliche Rübungen am Hochbarren.
Der Gauvertreter und Gaurumwart waren begeistert
von diesen Übungen und sprach dem Leiter herz-
lich Dank aus und gab ihm anheim, nur so weiter zu
wirken. Hierauf nahm der Gauvertreter Gymnasial-
lehrer Bernetti das Wort zu einer Werberede,
aber zu einer solchen Rede, von der sämtliche An-
wesenden begeistert waren und alle, Alt und Jung,
sich wohl mit einem Mal auf dem Turnboden
zwischen den Turnern und Turnerinnen wirken
sahen. Es kann ja nicht oft genug auf das gesunde
Betreiben der körperlichen Übungen hingewiesen

Villa Frascati

Roman von Erich Prielen.

(Nachdruck verboten.)

Rafsch tritt er näher und blickt sich um. Nichts
zu sehen. Aber er fühlt, wie das Blut ihm mit
schmerzlicher Schnelligkeit zum Herzen schießt.
Sollte noch jemand anders außer ihm — ?
Er umkreist die Faun-Statue. Söhnlich grüßt
die steinerne Frage auf ihn herab, als mokiere sie
über ihn und seine Erregung.

Unwillkürlich mißt sein Schritt die Entfernung
von der Faun-Statue ab; rechts — ein Meter.
Da steht sein Fuß an etwas Hartes.
Er bückt sich. Ein Spaten liegt im Sand.
Wahrscheinlich beabsichtigte jemand hier zu graben.
Was Rinaldo vorhin nur dunkel ahnte, als er
die gebückte Gestalt den Faun umschleichen sah —
jetzt wird es ihm zur Gewissheit: noch ein anderer
im Besitz des Geheimnisses, das der Sterbende
allein anvertraute.

Und dieser andere ist bereits an der Arbeit, um
sein, dem rechtmäßigen Besitzer, sein Eigentum zu
entlocken.

Sein Eigentum! Wie mit einem Schlage ist die
Situationslage verändert. Als Erbe fühlt Rinaldo
sich plötzlich. Als rechtmäßiger Erbe eines
Vermögens, um das ein anderer, ein Betrüger, ein
Schurke, ihn bringen will.

In diesem Moment steht sein Entschluß fest.
Nach heute abend wird er sehen, ob etwas Wahres
an jenem seltsamen Vermächtnis ist. Und wenn es
ist, dann — wehe dem, der sich zwischen ihn und
sein rechtmäßiges Erbe zu stellen wagt!

Als er gleich darauf festen Schrittes den breiten
Weg, der zum Monte Sarculeus hinaufführt,

wieder hinabsteigt, zeigt sein Gesicht jenen Ausdruck,
den der schlauke Rosso stets bewunderte: finstere Ent-
schlossenheit, unbedingten Kampfesmut, das Feuer
der Leidenschaft in den bezaubernden graublauen
Augen verborgen hinter starrer Kälte.

Dunkelheit hat sich herabgelassen auf die „ewige
Stadt“. Kein Mondenschein. Kein Sternensplän-
chen. Wie ein gepulstertes Fabelwesen aus einer
anderen Welt ragt die groteske Faun-Statue zum
nächstlichen Himmel empor.

Da schleicht ein Mann, in der Hand einen
Spaten und eine Reisetasche, leise durch die dümm-
rigen Finsternis, hin zu dem Steinbild. Gerade will
er den vorgeschriebenen Meter Entfernung abmessen
— da vernimmt er ein Geräusch in seiner unmittel-
baren Nähe.

Er greift zu und faßt einen Nockspieß.
Blitzschnell zieht er eine kleine Blendlaterne aus
der Tasche, deren Licht grell auf eine am Boden
hockende Gestalt fällt, die erschrocken empor springt.

Ein rotlaufgedunkenes Gesicht glöht aus weit-
aufgerissenen Augen daher.

„Beppo!“ Der Bursche grüßt.
„Wie du siehst, Kamerad!“
„Was machst du hier?“
„Was ich hier mache? ... Hahahaha ...
Wahrscheinlich daselbe, was du hier machst!“

Sornesröte steigt in Rinaldos Stirn. Wie mit
einem Schraubstock umklammern seine Finger das
Gesicht des andern.

„Du schienst damals nicht?“ — „Wahre!“
„Gast uns also betrogen!“
„Denk' nicht dran! Hab' nur 'n bißchen gehorcht.“
„Du weicht also —?“ — „Nicht alles, aber
etwas. Der Kerl, der Rosso, sprach zu leise.“

Beide blickten einander beim Schein der Laterne
an: kalt überlegen die bewingenden Augen des
Hünen, heimtückisch schlau die stehenden des Trunk-
boldes.

So verharren die beiden eine Weile, gegen-
seitig ihre Kräfte messend. Jeder von ihnen weiß:
von den nächsten Sekunden hängt die Zukunft eines
jeden ab — vielleicht sogar das Leben.

Nach hat Rinaldos kräftige Faust den Burschen
nicht losgelassen, trotz Beppos verzweifelter An-
strebungen. Jetzt schüttelt er die todelnde Gestalt
grimmig hin und her.

Dann schlendert er sie in weitem Bogen in den
Sand. Schreiend und fluchend will Beppo sich
wieder in die Höhe trabbeln. Doch sein Gegner
hindert ihn daran. Rafsch bindet er ihm die Hände
und Füße mit einem mitgebrachten Strick zusammen,
stopft seinem wehrlosen Opfer ein Taschentuch in den
Mund und schleppt es einige hundert Schritte weiter
unter eine große Pflanze.

Dann kehrt er zurück zu der Faun-Statue.
Beim Schein der Blendlaterne sieht er, daß Beppo
bereits zu graben angefangen hat — genau an der
bezeichneten Stelle. Noch kurze Zeit, und er wäre
am Ziel gewesen.

Mit fieberhaftem Eifer gräbt Rinaldo weiter.
Der Schweiß rinnt ihm von der Stirn. Ab und zu
pausiert er, um in die stille Nacht hineinzuhorchen.
Alles still. Nur in der Ferne das Wellen wach-
samer Hunde oder ein vereinzelter Katzenkrei.

Der Vorrück halber hat er die Blendlaterne
ausgedreht. Im Dunkeln gräbt er immer tiefer —
und tiefer —

Plötzlich stößt der Spaten an etwas Hartes,
Metallenes. Noch ein paar Spatenstöße — eine
kleine eiserne Riste kommt zum Vorschein.

(Fortsetzung folgt.)

werden, immer wieder muß man auf die Körperpflege hinweisen. Nachdem der Eisfleischer Turnerbund den anwesenden Zuschauern sehr schöne Übungen gezeigt hatte, brachten nun die Oldenburger Turnerinnen ein solch schönes und erfrisches Keulen-schwingen, daß manche Zuschauer sich wohl vor einem Kästel gestellt sahen, wie die Drehungen und Schwingungen mit den Keulen ausgeführt werden können. Es wechselten die Oldenburger Turner und Turnerinnen nunmehr miteinander mit turnerischen Darbietungen ab. Auf das Keulen-schwingen folgten leichtathletische Freilübungen der Turner des Oldenburger Turnerbundes. Bei diesen Übungen konnte man recht beobachten, wie alle Teile des Körpers angestrengt und ausgebildet wurden. Hierzu konnte man wieder wahrnehmen, wie gesund und körperbildend das Turnen ist. Von Bon 2 Oldenburger Turnerinnen wurde der „Chopin-Walzer“ gezeigt und zwar mit solcher Eleganz, daß man sich wundern mußte, wie die Turnerinnen solches ausführen können, auch hier sah man, wie das Turnen den Damen zum Vorteil ist. Ein folgendes Barrenturnen der Oldenburger Turner gab so recht ein Beispiel, wie sich ein Turner ausbilden kann. Bei einigen Übungen überkam dem Publikum das Angstgefühl, man konnte wohl glauben, die Turner müßten bei den einzelnen schwierigen Übungen zu Schaden kommen, aber einem gewandten und ausgeübten Turner kann solches nicht überkommen. Hierauf sah man schöne gebiegene Volksstänze von der Damenabteilung des Oldenburger Turnerbundes. Die Zuschauer kamen aus dem Staunen nicht heraus. Ein „Verrotanz“ folgte den Volksstänzen. Der überaus große Beifall seitens des Publikums zeugte vom Gelingen dieser Vorführungen. Zum Schluß folgte noch ein Reckturnen einer Meisterin der Oldenburger Turner, an Stelle der ausgefallenen Punkte, welche für die Brauer Turner und Turnerinnen vorgesehen waren, welsch letztere eine Beteiligung abgesagt hatten. Bei diesen Übungen sah man das Allerwichtigste von den kleinen Anfängen heraus bis zu den schwierigeren Ausgängen, wie Rienschwung, Hode, Grätsche, Saldo und andere mehr. Mit brausendem Beifall wurde der turnerische Teil geschlossen. Es folgte darauf ein gemüthliches Tanzfränzchen, welches den Anwesenden noch vergnügte Stunden bereitete. Wir wollen hoffen, daß dieser Werabend viele Männer und Frauen überzeugt hat, daß eine körperliche Betätigung in Körperpflege betreibenden Vereinen von großem Vorteil und Nutzen ist und daß der alte Eisfleischer Turnerbund nicht allein in der passiven Mitgliederzahl, sondern vor allen Dingen in der aktiven Zahl erhöht wird, denn so wird es der Turnerbund unter zielbewusster Leitung dahin bringen, wo es der Oldenburger Turnerbund gebracht hat. In dieser Hoffnung rufen wir allen zu: „Kommt zum Turnen.“ Wie uns bekannt ist, finden die Turnstunden der Herren am Dienstag und Sonnabend von abends 8 1/2 bis 10 Uhr

und diejenigen der Damenabteilung Montags und Donnerstags von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr statt. Die Neuanmeldungen übernimmt jedes Mitglied.

Der Eisfleischer Schützenverein feierte am letzten Sonntag im „Lindenhof“ sein 27jähriges Stiftungsfest, bestehend in Preißeischießen und Tanzfränzchen. Das Preißeischießen fand eine lebhaftige Beteiligung und das Tanzfränzchen brachte einen vollen Lindenhoffaal. Das Stiftungsfest nahm einen schönen und befriedigenden Verlauf. Wir bringen hier das Resultat des Preißeischießens.

Festscheibe 1.
1. J. Möhring, Butternaschine. 2. Chr. Schröder, 3 Tassen. 3. G. Münstermann, Schmortopf. 4. E. Vettiens, Blumenkäbel. 5. J. Gebken, Kuchenorb. 6. G. Schröder, Termesflasche. 7. G. Menke, Salzmeze. 8. W. Schröder, Klappstuhl. 9. J. Vettiens, Bejen. 10. G. Schröder, Handluchhalter. 11. G. Möhrschladt, 2 Stücke Seife. 12. G. Abel, 1 Korb Aepfel. 13. E. Brummer, Drahthaube.

Festscheibe 11.
1. W. Schröder, 1 Aluminium-Pfanne. 2. G. Menke, 3 Tassen. 3. G. Kunkel jun., Kochtopf. 4. G. Schröder, Milchträger. 5. E. Brummer, 1 Sock Krummen. 6. G. Menke, Kuchenteller. 7. J. Gebken, Kuchenorb. 8. Ad. Penck, Termesflasche. 9. J. Vettiens, Auffag. 10. D. Nüßcher, 6 Eßöffel. 11. B. Janßen, M-Hmeke. 12. E. Vettiens, Drahtmatte. 13. Chr. Schröder, 1 Klappstuhl. 14. G. Kunkel sen., Milchguß. 15. W. Walsen, Waschbrett. 16. J. Möhring, 1 Flaschenorb. 17. G. Schröder, 1 Zuckerkorb. 18. G. Abel, 1 Vase. 19. G. Münstermann, 2 Stücke Seife. 20. J. Hüfelter, Kleiderbügel.

Prämien-Konkurrenzscheibe.
1. J. Gebken, 44 M. 2. G. Schröder, 33 M. 3. J. Möhring, 24 M. 4. G. Kunkel, 22 M. 5. J. Vettiens, 19 M. 6. Chr. Schröder, 16 M. 7. G. Menke, 14 M. 8. E. Vettiens, 12 M. 9. E. Vettiens, 10 M. 10. G. Münstermann, 8 M. 11. E. Brummer, 8 M. 12. G. Menke, 7 M.

Feldmeisterscheibe.
1. E. Vettiens, 17 M. 2. G. Kunkel, 13 M. 3. G. Menke, 9 M. 4. J. Möhring, 6 M. 5. J. Vettiens, 5 M. 6. J. Gebken, 4 M.

Geld-Konkurrenzscheibe, freihändig
1. G. Menke, 18 M. 2. E. Vettiens, 14 M. 3. J. Möhring, 11 M. 4. J. Vettiens, 9 M. 5. G. Menke, 6 M. 6. E. Vettiens, 5 M.

Geld-Konkurrenzscheibe, aufgelegt
1. G. Menke, 20 M. 2. G. Münstermann, 16 M. 3. J. Möhring, 13 M. 4. G. Schröder, 11 M. 5. E. Vettiens, 9 M. 6. J. Gebken, 7 M. 7. J. Vettiens, 5 M.

Den **Gruppenpreis**, 1 Figur, bekam E. Vettiens. Das **Gesellschaftsschießen** fand in vier Gruppen statt. Die beste Gruppe war Chr. Schröder, Vettiens, Herm. Schröder, Walter Schröder. * Augenblicklich haben wir herrliches Herbstwetter, welches der Kartoffelernte, Tortengewinnung

usw. sehr zufluten kommt. Aber auch der Allgemeinheit kommt das Wetter sehr zu gute, es wird erheblich an Feuerung gespart.

* Am morgigen Freitag ist Erntedankfest. Die Ernte ist beendet, und jeder Mensch freut sich, daß die ausgesäte Saat ihm so reiche Früchte brachte. Aus Anlaß des Erntedankfestes finden im ganzen deutschen Reich die Dankgottesdienste statt. Besonders auf dem Lande wird das Erntefest noch beim Erntekranz, Schmaus und Tanz gefeiert. Alles freut sich und dankt für die reiche Ernte.

* Lebhaftige Bautätigkeit herrscht zur Zeit an der Walfenstrasse. Herr S. Klein in Bremen ließ daselbst nach dem Entwurf des Maurermeisters J. Gloystein in Neuenfelde, welcher auch die Ausführung übernommen hat, ein größeres landwirtschaftliches Gebäude errichten.

* Dr. o. f. o. m. u. t., der besten einer von den plattdeutschen Dichtern in unserer Nordwestdeutschen Provinz, hat nicht seine Freude gehabt an der Nützlichkeit und Güte der Personen in seinen „Ditche“ romanen, als sie seiner Zeit in den Bremer Nachrichten erschienen, und wer war nicht enttäuscht von dem Plattdeutsch, das er schreibt? Ist es doch das Platt, welches an dem ganzen Unterlauf der Weser gesprochen wird, und welches abgesehen von einzelnen besonderen Bremer Ausdrücken durchaus dem Platt entspricht, das wir bei uns in Elsfleth sprechen. Droske wird lustige Stücke aus seinen Werken vorzutragen. Der Dichter ist ja leider seit seinem 20jährigen Lebensjahre infolge einer Schreiverentzündung erblindet. Reich ist ihm der Kampf ums Dasein nicht geworden; auch er mußte in der Not vor dem Verhungern in Bremen Streichhölzchen und Seife verkaufen, bis er in einer Blindenanstalt die Korrektur erlernte. Tausende von Kohlenförbern haben er der Hanja und dem Lohb geliefert. Seine tapfere Frau steht ihm treu zur Seite, und seine älteste Tochter war es, die den in ihm schlummernden Dichtergeist weckte und den Vater veranlaßte, ihr zu diktieren. Jetzt schreibt er seine Dichtungen ganz nieder mit Hilfe einer Schreibmaschine. Wer sich eine erhebenden und zugleich vergnügten Abend bereiten will, der versäume ja nicht, am Sonnabend die Veranstaltung des Frauenvereins zu besuchen. Er wird es nicht bereuen und zugleich dem Dichter eine Freude bereiten, wenn dieser merkt, daß auch hier eine Droskegemeinde vorhanden ist, die bereit ist, mit ihm plattdeutsche Sprache und Gesinnung zu hegen und zu pflegen. Der Abend wird noch schöner werden durch die Mitwirkung von Frau Oberlehrer H. u. m. u. e. l., deren große, reife Gesangs-kunst uns wundervolle Lieder von Schubert ver-mitteln wird.

* Einer hinter dem Hause des Herrn Medizinalrat Dr. Steenen liegenden Gegeßack wurde von unbefugten Leuten ein Besuch abgestattet und aus derselben allerlei wertvolle Gegenstände gestohlen. Die Täter konnten erwischt werden, sie wurden in Haft genommen.

Villa Frascati

Roman von Erich Griese.

9) (Nachdruck verboten.)

Mit Mühe unterdrückt der Mann einen Ausruf freudiger Überraschung. Also wirklich — sein Hirngespinnst eines Kranken Geistes... auch kein schlechter Scherz eines Spitzbuben, der das Klunkern gewöhnt ist.

Der Sterbende hatte damals die Wahrheit gesprochen! Und weiter grübt Rinaldo. Es fohiet Mühe, den schweren Kasten aus dem festen Erdrich herauszubeben.

Endlich — erreicht.

Rinaldo hält einen eisernen Kasten von etwa zwanzig Zentimeter Länge und fünfzehn Zentimeter Breite in der Hand.

Jetzt das Loch voll Erde gestopft! Rasch, rasch! Dann den Kasten in die Handtasche gesteckt und Spaten und Blendlaterne dazu!

Und nun fort — so schnell ihm seine Füße tragen!

Als er den gebundenen und geknebelten Beppo passiert, zuckt es wie ein Blitz durch sein Hirn: „Nach den Kerl unschädlich! Er könnte als Zeuge gegen dich auftreten!“

Doch nein! Einen Mord begehen? Niemals! Auch nicht in der Notwehr! Und selbst wenn Beppo sprechen sollte — wer wird dem Trunkenbold, dem notorischen Buchhändler, Glauben schenken!

Ohne den wie leblos Daliegenden noch eines Blickes zu würdigen, stürzt Rinaldo mit seiner Beute davon.

Eine halbe Stunde später schon eilt er die Via Flaminia entlang — hin nach dem kleinen Hause in der Ponte Molla.

Au tiefe Dunkelheit achüllt das ganze Häuschen.

Mit seinem Düsler öffnet er die Tür, tritt in die finstere Treppe hinauf und tritt ein in sein Zimmer.

Rasch Licht gemacht. Die Soloufen geschlossen, die Tür verriegelt. Und nun — der wichtige Moment naht.

Wird der verrostete Eisenkasten die Hoffnungen seines neuen Besitzers erfüllen?

Rinaldo löst fest ihn vor sich auf den Tisch und betrachtet ihn von allen Seiten. Er ist fest verschlossen.

Mit seinem Taschenmesser bohrt und schneidet und sticht und klopfert er so lange daran herum, bis der Deckel aufspringt.

Ein Anstus des Unmuts entschließt Rinaldos Lippen. Der Kasten ist ganz angefüllt mit Watte. Doch nein — dort an der Seite wihst etwas Hartes hervor! Hastig reißt er die Watte auseinander. Eine Kabinettphotographie fällt heraus.

Ärgerlich schleudert er sie beiseite, ohne auch nur einen Blick darauf zu werfen. Seine ganze Aufmerksamkeit ist auf ein Scheiduch gerichtet, das eine große Anzahl leere Seiten aufweist.

„Was nützt mir ein Scheiduch ohne die nötige deponierte Summe!“ murmelt er spöttlich vor sich hin. „Doch halt! Steht da nicht etwas auf der letzten Seite, mit Bleistift geschrieben?“

Und er liest: „500000 Lire deponiert in der Banca Commerciale, Rom, von William Kockfeller aus Philadelphia, zurzeit Sotel Continental, Rom, Via Cavour.“

Rinaldo's Unmut vermandelt sich in Bewunderung, dann in Freude, in Begeisterung. Nicht mehr zweifelt er an der Wichtigkeit von Ernesto Roffis Angaben nach diesem wichtigen Fund.

Was wird jenes seltsame Verhältniß des sterbenden Buchhändlers ihm und weiter bringen?

Was fremden Lande wüßte er weiter in dem Weltmarkt. Ein Anstus kommt zum Vorschein, das eine Legitimationskarte für „William Kockfeller aus Philadelphia“ enthält und einen kleinen Rundschild, an dem ein Briefchen mit den getriebenen Worten: „Schlüssel zum Geheimschranke Nr. 222 in der Depositenkammer der Banca d'Italia, Rom.“

Darunter in gänzlich anderer, schwingender, augenscheinlich absichtlich veränderter Handschrift der Name: „William Kockfeller.“

Und hierunter, wieder mit den alten kräftigen Buchstaben: „Meine Unterschrift!“

Ein Blick des Verstandes zuckt in Rinaldos Augen auf. Er begreift: das „Gesam“, das ihm all die Herrlichkeiten, die seiner barren, erschließen soll, ist — die Unterschrift „William Kockfeller.“

Kann mehr beachtet er ein Lederverteufel, das sich ebenfalls noch vorfindet. Nur ganz flüchtig überblickt er den Saufen Tauendlire-Scheine, ohne sie zu zählen.

„William Kockfeller! William Kockfeller!“

Diese süße Melodie nimmt sein ganzes Denken und Empfinden gefangen.

Schnell packt er die Watte wieder in den Eisenkasten und stellt ihn in den Schrank, während er das Scheiduch sowie das Portefeuille nebst Inhalt in seiner Rocktasche verschwinden läßt.

Dann setzt er sich an den Tisch und beginnt, die Unterschrift „William Kockfeller“ nachzumalmen. Da fällt sein Blick auf die Photographie.

Es ist das Antlitz einer noch ziemlich jungen Frau mit dünnem Wuschelhaar, aufgemorzelter Lippen, einer Stulpsnase und einem dreifachen Ausdruck in den schwarz-kunselnden Augen.

(Kontinuation folgt)

Ein seltener Fund wurde in der Nähe
Denkmals von einem hiesigen Einwohner gemacht.
Der Finder bemerkte dort eine Kiste und beim Näher-
gehen einen Frachtbrief mit dem Vermerk „Inhalt
Cognac.“ Er hatte also eine Kiste mit Cognac ge-
funden. Die Sendung stammt aus Oldenburg und
Empfänger ist ein Herr in Moorsee. Der
frühere Finder meldete seinen Fund der Güter-
verwaltung, welche die Kiste dann weitergeschickte.
Wahrscheinlich sollte die Kiste verschoben oder ge-
lesen werden, kam aber zum Glück durch den ehr-
lichen Finder an die richtige Adresse.
Ein hiesiger Landwirt vermißte am Montag
auf seiner beim Kanal gelegenen Weide eine
seiner besten Milchfühe. Alles suchten und nach-
suchen war vergebens und er gab die Kuh schon
verloren. Aber groß war die Freude als am
nächsten Morgen die Kuh sich auf der Weide wieder
verstehten hatte. Wo das Tier war und wie es
herkam, ist jedem rätselhaft.
Das einzige übergebliebene Schulschiff „Groß-
zogin Elisabeth“, welches nicht abgeliefert werden
sollte, lief vor einigen Tagen in unseren Hafen
ein und machte an seinem alten Liegeplatz fest.
Der Verkaufer, sollen auch wieder Neueinstellungen
Schiffsjungen stattfinden. Längst ist nicht mehr
sein Leben und Treiben an unserem alten Schul-
schiffen wie in früheren Zeiten, dort ist es öde
und leer. Sonst lagen dort drei schöne und stolze
Schiffe und dann wurde es in Elsfleth lebhaft.
Was unmoderne und schlechteste Schul-
schiffe hat man uns gelassen, während die anderen
den herrlichen Schulschiffe England und Frank-

reich sich teilten. Und wer weiß, ob die Entente
nicht auch unser letztes Schulschiff noch einmal holt?
Die Zeit der Hauschlachtungen ist wieder
da und manches Schweinchen muß sein Leben lassen.
Gewiß, jeder Mensch freut sich, wenn er es so weit
gebracht hat, daß er den Winter über mit Fleisch
eingedeckt ist. Aber es ist auch teures Fleisch, denn
von selbst wurde sein Schweinchen nicht fett, es
mußte das teure Mehl gekauft werden und auch
die Ferkel waren nicht billig. Ein schlachtreifes
Schwein kommt auf 2000 M zu stehen — aber
trotzdem ist Schlachtfest!
Kette Ausblicke! Allgemein und über-
all rechnet man mit einer abermaligen bedeutenden
Steigerung der Lebensmittelpreise. So wird ge-
mankelt: Schweinefleisch 17 M, Margarine 15 M
pro Pfund u. s. w. Petroleum soll pro Liter
6 M kosten. Wir stehen vor einem Rätsel. Was
soll man bezahlen? Steuern oder Lebensmittel?
Verlangt wird von uns beides. Wir zweifeln auch
garnicht an eine noch steigende Lernerung — aber
wir fragen uns, wo soll das hinführen? Wir
sehen am Ende unseres Könnens, was nun folgt,
wird der kommende Winter zeigen. Gutes nicht.
Der Margarine-Ausschlag beeinflusst, wie vielfach
konstatiert wird, auch den Preis für Schmalz, Mac-
melade usw., stellenweise auch den von Kunsthonig.
Es ist die alte Geschichte. Wird auf einen Preis-
knopf bei einem wichtigen Nahrungsmittel gedrückt,
so geht es wie bei der Elektrizität gleich durch die
ganze Leitung. Hoffentlich befinnt sich wenigstens
der Herbst und legt seine Rolle als strenger Herr
besieite.

Eine Müseplage, wie man sie sich kaum
seltener denken kann, herrscht augenblicklich in
Häusern, Scheunen und auf Wiesen und Aekern.
Eine radikale Vernichtung ist angebracht.
Wie man hört, findet am kommenden Montag
in Berne der diesjährige Markt statt. Ob auch
Biehmarkt sein wird, bleibt abzuwarten. In den
Sälen findet Marktball statt, die Lokaltäten bieten
gute Getränke, Speisen usw. am. Im neurenovierten
Gasthof „Goldener Stern“ wird am Sonnabend,
Sonntag und Montag ein „Laudenfest“ mit Musik-
unterhaltung stattfinden, auf welches wir jetzt schon
hinweisen. (Anzeige in nächster Nummer).
Rodenkirchen. Auf der hier auf dem
Markt am Freitag morgen von der Oldenburgischen
Besenmacher-Gesellschaft veranstalteten, von
Landwirten aus unserem Zuchtgebiet und auswärti-
gen Interessenten zahlreich besuchten Zuchtbullen-
Versteigerung kamen außer 55 guten bis erst-
klassigen, ausgesuchten, ins Herdbuch eingetragenen
jüngeren Zuchtbullen auch drei bekannte ältere
Prämientiere zum Verkauf, und zwar 1. der Bulle
„Hänel 6“, verkauft für 43 000 Mark an die
Bullenhaltungsgenossenschaft Moorsee, 2. der Bulle
„Lübecker“, verkauft für 53 000 Mark an die Bullen-
haltungsgenossenschaft Siddigwarden (bei Berne) 3.
der Bulle „Vohenstein“, verkauft für 43 500 Mark
an Aug. Süßreuberg, Hartwaderwarth. Wären diese
Tiere nach auswärts verkauft worden, hätte ein
Neugeld von 9000 bzw. 10 000 Mark über den
Verkaufspreis hinaus an die Herdbuchkasse bezahlt
werden müssen.

Stadtmagistrat.
Elsfleth, den 11. Oktober 1920.
Betrifft: Zorpreise.
Die Preise werden, wie folgt, festgesetzt:
Abnahme ganzer Ladungen frei vors Haus auf M 11.45 den Ztr.,
" aus Ladungen fuderw. frei vors Haus auf 12.25 " "
" ab Lager auf M 13.70 den Zentner.
E. H. l. e. r. s.

Stadtmagistrat und Gemeindevorstand.
Elsfleth und Deichstüden, den 12. Oktober 1920.
Betr.: Milchversorgung.
Die Milchwirte werden ersucht, bis zum 18. d. M. eine
Abchrift ihrer Kundenliste bei uns einzureichen. Kunden-
listen können bei der Amtsverbandsverwaltung in Empfang genommen werden.
E. H. l. e. r. s. G. G. G. l. ü. s. i. n. g.

Auktion
am Donnerstag, den 14. Oktober 1920,
nachmittags von 2 Uhr an, im „Civoli“
zu Elsfleth.
Für fremde Rechnung werde ich öffentlich meistbietend gegen Zahlungs-
versteigern:
1 Plüschsofa, 4 Polsterstühle, 2 Spiegel, Regulator, Gar-
dinenbogen, Gardoborten, Bilder, Lehnstuhl, 1 Säule, 2 Tischdecken,
1 Hängelampe, 4 verschiedene Sofas, 2 Komoden, mehrere
Kleiderschränke, viele Tische, mehrere Küchenschränke, eichene
Koffer, Waschtische, Hand- und Trittnähmaschinen, Bettstellen
mit Matratzen, Betten, mehrere Schubladen, Küchenschränke,
dito Geschirz als Töpfe, Pfannen, Krüden u. c., 12 Wiener
Stühle, Paneelborte, Nippfächer, Tragejoch, Petroleumlampen,
dito Kocher, Stuhlslittchen, Flur- und Küchenlampen, 1 Spiel-
uhr, Waschalgen, Blumenkübel, Aalbunge, 1 Steißblock,
Schuppen und Forken, Kinderwagen, 1 großer Teppich,
wie neu, (3x4), Küchentische, Schirmständer, Schreibpult,
2 neue Tische, Zither, 2 Zylinder, Schiffstaue, Damen- und
Herrenfahräder,
viele Paar neue Damen-, Herren- und Kinderschuhe,
1 Lederanzug, wollene Decken, Bettbezüge, neue Anzüge,
Mützen, Hüte, Hosens, Saketts, 1 Kiste, 1 Schiffsmast,
2 Bootsriemen, Kragen, Manschetten u. dito Hemden,
sämtl. Zimmermannsgeschirr, Stellmacherbank etc.
Sir Walter Scott und Charles Dickens
sämtliche Werke in englisch.
1 großer Flug mit Vordergestell, 1 Fußpflug, 1 Sauche-
pumpe, Schiffrollen, 1/2 Dg. Gabeln, 1/2 Dg. Glöfchel, 1/2 Dg.
Leelöfchel, 1/2 Dg. Untersäke mit Rißelrand und viele viele
sonstige Sachen.
Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
P. Bargmann, Aukt.
Elsfleth.

Möbeltischlerei A. Wötzel,
Elsfleth, Friedrich August-Strasse 2.
Halte mein Lager
--- selbstangefertigter Möbel ---
bestens empfohlen.
Anfertigung von Wohn-, Schlaf-, Speise- und
:: Herrenzimmer in jeder Holz- und Stilart. ::
Küchen- und Einzeilmöbel.
Ständiges Lager von Stühlen in buche und eiche.
Ald. Sessel u. Stühle, reich geschmückt, sehr preiswert
Flurgarderoben und Korbmöbel.

Empfehlen
reine Weizenkleie
C. Neynaber & Co.
Zu verkaufen
ein großes Stück
Segeltuch.
Nachauftrag in der Geschäftsstelle.
Gelegenheitskauf.
Schwerer marineblauer
Stoff für Winteranzug
billig zu verkaufen.
Degen.

Reinwollen Cheviot,
140 cm breit,
in schwarz und marine,
Meter 108 Mk.
Sehr preiswert.
Th. von freedden.
Zu verkaufen ein
grosser Bilderrahmen
mit Glas, 75 mal 114 cm Größe,
schwarz mit kleiner Goldborde
sowie eine schwarze echt
Eiche-Staffelei
(Ständer), zu dem Bild passend.
Eine hochfeine vollklingende
Laute,
fast neu, Friedenstware.
Herm. Schütte, Steinstr. 38.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Freitag, den 15. Oktober.

Erntedankfest.

9 1/2 Uhr: Gottesdienst. (Kollekte.)

Stollwerck's

Gold-, Mandel-, Nuss- und Krem-Schokolade, sowie Kakao,

empfehlen

Joh. Bargmann.

Empfehle preiswert:

- Kokosbisen, Stück 9.00 Mk.,
- Haarbisen,
- Läuferstoff,
- Gummihosenträger, extra stark.

Fr. Röfer, Sattlerei und Posterei.

Möblierte Wohnung,

mit voller Pension, suchen zwei Herren. Angebote mit Preis an die Geschäftsstelle d. Bl. unter K 10 erbeten.

Vaterländischer Frauenverein.

Sonabend, den 16. Oktober, abends 8 Uhr,

in Geislers Gasthaus

Unterhaltungs-Abend.

Plattdeutsche Vorträge von Georg Droste; Schubertsche Lieder von

Frau Oberlehrer Hummel.

Eintritt für Mitglieder 2 Mk., für Nichtmitglieder 3 Mk.

Karten an der Kasse.



Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Kapitän Carl Jülfs,

versammeln sich die Mitglieder am Donnerstag nachmittag 4 Uhr, im Vereinslokale (Geisler).

Der Vorstand.

Landgemeinde Elsfleth.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Fettkarten

findet nur Sonnabend, den 16. Oktober, von 3 bis 5 Uhr nachmittags an den bekannten Ausgabestellen statt.

Deichstücken, den 13. Oktober 1920.

Der Gemeindevorstand.

H. G. Gläsing.

Gemeinde Neuenbrot.

Die Schanung der Wasserzüge

an der Gemeindefauffee und an den Gemeinde- und Genossenschaftswegen findet am 1. November statt. Die Polderde ist bis dahin abzuwerfen. Mangelpöste werden gebrücht und die Säumnigen von der nächsten Pachtung ausgeschlossen.

Neuenbrot, 1920, Oktober 9.

Der Gemeindevorstand.

Schwarting.

Niedersächsischer Handwerkerbund (Landesverband Oldenburg).

I. Handwerkertag

der Ämter Butjadingen-Brake-Elsfleth Montag, den 18. Oktober, im Zentral-Hotel zu Brake.

Dr. Vogel spricht.

Programm:

Vorm. ab 8.30 Uhr: Empfang auswärtiger Gäste.

10 Uhr: Begrüßungsansprache durch den Vorsitzenden des Amtsbundes Brake.

Hierauf Dr. Vogel, Generalsekretär des Nordwestdeutschen Handwerkerbundes über „Moderne Handwerkerpolitik“.

Nachmittags 1 Uhr: Gemeinschaftliche Mittagstafel (Gedeck 12 Mark ohne Weinzwang). Teilnahme an der Mittagstafel nur durch Anmeldung bei dem Vorstand der Ortsgruppe bis zum 13. d. M.

3 Uhr: Fortsetzung der Tagung. Es sprechen Landtagsabgeordneter Klempnermeister Unkelbach, Nordenham, über „Die wirtschaftliche Lage des Handwerks“.

Tischlermeister Freese, Oldenburg, über „Handwerkerfragen“.

Freie Aussprache.

Anschließend an die Hauptversammlung finden Versammlungen der einzelnen Gewerbe statt. Die betreffenden Lokale werden durch Anschlag bekannt gegeben.

Handwerker, Handwerkerinnen, Handwerkerfrauen, erscheint alle, um diese Tagung zu einer machtvollen Kundgebung gegen die das Handwerk bedrückenden Gesetze und Fesseln zu gestalten.

Handwerker heraus!

Der Zug von Elsfleth fährt 7.48 Uhr vormittags.

Der Vorstand.

Leitung: H. Zirk, Druck und Verlag von L. Zirk.

Petroleum

(handelsfrei)

hat abzugeben

Joh. Bargmann.

Kommunistische Partei Ortsgruppe Elsfleth Mitglieder-Versammlung

Sonabend abend, pünktl. 8 Uhr bei Hackfeld.

Referent: Büttler-Rüstringen.

Alle erscheinen.

Mitgliedsbuch als Ausweis.

Der Vorstand.

Ziegenzucht-Verein Elsfleth.

Die Böcke stehen bei Kiela in Deichstücken und Pollen in Lienen.

Deckgeld für Mitglieder 7 Mk., Nichtmitglieder 10 Mk.

Der Vorstand.

Lienen bei Elsfleth. Sonntag, den 17. Oktober.

BALL.

Anfang 5 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Schumacher.

„Zur Erholung“ Huntebrück Sonntag, den 16. Oktober.

Köter-, Meister- und Gesellen-Ball.

Anfang 8 Uhr.

Jeder ist herzlich willkommen.

Es laden freundlichst ein

Fr. Jordan. Das Komitee.

Weinische, Wejerdeich. Am Freitag, den 15. Oktober (Erntedankfest):

Tanzkränzchen.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

H. Graben.

BERNE. „Stedinger Hof“

Am Markttag, Montag, den 18. Oktober:

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Hierzu ladet freundlichst ein

E. Stemmwedel.

Geburts-Anzeige.

Uns wurde heute ein kräftiger Junge geboren.

Reinhard Bunnemann und Frau

Wehrder bei Elsfleth, den 12. Oktober 1920.